

In: Weg, hrsg. v. Rudolf Steiner-Studienzentrum (Willingen) 1,85

Nachschrift einer 'Esoterischen Stunde'

vom 24.4.1912

(aus dem Nachlaß von Fred Poeppig)

Zwei inspirierte Gedanken sollen heute vor Ihr Seelenleben treten, die stark auf die Seele wirken können. Das ist das Wesentliche solcher Gedanken, daß wir sie eine Zeit lang in der Seele ruhen lassen, ohne daß wir daran rühren. Exoterisch hat man sich genügsam mit diesen beiden Gedanken beschäftigt, freilich in ganz anderem Sinne, so daß sie die Menschen zu den unmöglichsten Kommentaren und Streitigkeiten geführt haben. Esoterisch erfaßt sind sie eine Hilfe für den Schüler.

Der erste dieser Gedanken ist der "Mutterlose Mensch" oder besser, das mutterlose Menschenwesen, das in der biblischen Urkunde als Adam bezeichnet ist. Alles was uns entgegentritt am Menschenwesen, ist nicht denkbar, ohne daß es von einer Mutter geboren wäre. Das einzige mutterlose Wesen ist Adam. Nur die Naturkräfte waren in ihm wirksam. Natürlich dürfen wir ihn nicht als sinnlich-physischen Menschen vor die Seele stellen; denn die physischen Bedingungen von heute waren ja damals noch nicht auf unserem Erdenplaneten vorhanden, als Jahve diesen ersten Menschen in seinem Ätherleibe schuf. Jahve schuf ihn aus den Substanzen unseres Erdenplaneten, wie dies auch in der Bibel angedeutet ist. Diese Substanzen, diese Erdenkräfte sind auch heute noch in jedem Erdenmenschen vorhanden. Aus den Substanzen der Planeten sind die Erdenleiber geformt, so daß man sagen kann: der Planet ist unser aller Mutter. Das weibliche Empfangende war zuerst da, das kam vom Monde herüber. Die männliche Kraft ist eine Erdenkraft. Diese Vaterkräfte wirken noch heute fort, sie sind eine Erdgebundene, eine planetarische Kraft. Sie wirken in allem, was auf der Erde ist, also auch im Menschen. Denn nicht nur die Kräfte der Mutter wirken nach der Empfängnis auf das Kind, sondern auch die Vaterkräfte. Sie gehen von der Erde, geleitet vom Vater, auf das Kind über und bilden hier die aufbauenden Kräfte, die bis zum 33. Jahre in ihrer stärksten Wirksamkeit sind. Machen wir uns einmal klar: was geht denn da vor bei der Geburt eines neuen Menschenwesens? Die Mutter trägt den einen Teil in sich, aber der andere Teil ist übersinnlich, unsichtbar und dieser steht in Verbindung mit den Vaterkräften.

Versetzen Sie sich meditativ hinein diesen Gedanken vom mutterlosen Menschenwesen (Adam), aber suchen Sie ihn rein geistig zu erfassen, und stellen Sie daneben ein zweites Bild: ein Bild von einem Wesen, das ohne diese Vaterkräfte auf der Erde da war (Christus)!

Sind die Planetenkräfte - die Vaterkräfte - vorwiegend bis zum Mysterium von Golgatha, so kommen von dieser Zeit an durch den Christus Jesus die Kräfte des ganzen Kosmos, die Mutterkräfte (der Erdenplanet ist ja aus den Kräften des ganzen Kosmos gebildet) dazu. Wir wissen, daß dieses wichtigste aller Erdenereignisse in den 4. nachatlantischen Kulturzeitraum fällt. Vorangegangen war die ägyptische Kulturepoche, in der in den ägyptischen Mysterien der Isiskult in seiner höchsten Vollendung gepflegt wurde. In der Gestalt der Isis verehrte der Ägypter die Naturkräfte, die in Mineral, Pflanze und Tier zum Ausdruck kommen. Aber voll Trauer, voll tiefer Wehmut blickte die ägyptische Seele hin auf den Menschen und sagte sich, daß er sich dieser Naturkräfte nicht bewußt wäre. Daher stellte er die Isis verschleiert dar, und es hieß: Kein Sterblicher dürfe den Schleier lüften, um zu ihr zu dringen. Was heißt das? - Nichts anderes, als daß die Göttin eben nicht wohnt im Physischen, in dem Verfestigten, dem Erstarrten, sondern daß sie wohnt im Geistigen, da wo die Naturkräfte geistig-seelisch lebendig sind im Astralen, im kosmischen Raume, und daß nur der sie erkennen kann, der durch die Pforte des Todes geschritten ist, oder initiiert ist. Kein Lebender konnte ihren Schleier heben, das heißt die Erkenntnis des Wirkens der Isiskräfte war Lebendigen versagt.

Und was waren nun diese Isiskräfte? Es waren die reinen Mutterkräfte, die kosmischen, substantiellen Kräfte in seelisch-geistigem Zustande, die auf der Erde in den Mineralien, Metallen erstarrt, unlebendig sind, die da bauen den Leib von Pflanzen, Tieren und Menschen.

Vor dem Mysterium von Golgatha konnte die Kenntnis von ihnen dem Menschen nur in der geistigen Welt zuteil werden, also wenn er durch die Pforte des Todes geschritten war. Ein Wissen hiervon war in den ägyptischen Mysterien. Über dem Bilde der Isis standen die Worte: Ich bin, der Ich war, der Ich sein werde. - Dasselbe, was von Moses im brennenden Dornbusch gesprochen wurde: Ehje - asher - ehje. -

Nur ahnend hinschauen konnte die ägyptische Seele auf das Mysterium von Golgatha, durch das die reinen Mutterkräfte auch für den lebenden Menschen

erkennbar werden sollten. Erst als der Christus Jesus, das vaterlose Menschenwesen, sich ganz mit der Erde verbunden hatte, indem er durch die Pforte des Todes geschritten war, erst von der Zeit an konnten die reinen Mutterkräfte aus dem Kosmos auf Erdenmenschen auf Erden wirken.

Mögen unsere modernen Gelehrten lächeln, wenn sie aus ihren engbegrenzten Anschauungen heraus blicken auf den Tierdienst der Ägypter! Uns kann davor nur tiefste Ehrfurcht erfüllen; denn wir wissen, daß sich dahinter verbirgt die Verehrung dieser Naturkräfte. Und voll tiefer Bewunderung blicken wir hin auf den hohen Weisheitsgehalt, der all diesen Mysterien zugrunde liegt.

Fragen wir uns nun: wie ist denn die Wirksamkeit dieser beiden Kräfte im Menschen?

Die Vaterkräfte, die von der Erde auf dem Umwege des Vaters auf das Kind geleitet werden, sie wirken aufbauend, kraftbringend bis zum 33. Jahre. Wenn auch die abwärts strebenden Kräfte, die Mutterkraft, schon im Menschen wirkt, so sind die Vaterkräfte bis zu diesem Zeitpunkte die stärkeren. Würden die Menschen nur die abwärts strebenden Kräfte, die Kräfte, in denen der Christus seit dem Mysterium von Golgatha wirkt, beherrschen (die Mutterkräfte), so würde er sich nicht auf der Erde verkörpern. - Würden ihn dagegen nur die aufstrebenden Kräfte, die planetarischen, die Vaterkräfte, beherrschen, so würde er immer auf der Erde leben, es gäbe keinen Tod.

Das was in den ägyptischen Mysterien die Isis war, dieses heilige Kraftzentrum, stellt sich uns dar im Christentum als die Maria-Sophia des Johannes-Evangeliums. Die Vereinigung der aufsteigenden und absteigenden Kräfte, die sich vollzogen hat im Mysterium von Golgatha, hat es erst möglich gemacht, daß der Mensch jetzt wirksam empfinden und erkennen kann diese menschlich-kosmischen Geheimnisse im Leben zwischen Geburt und Tod. Wenn wir in sie hineindringen können, können wir auch erkennen, daß der Christus Jesus nicht älter werden konnte als 33 Jahre. Vom Standpunkte des Okkultisten ist jeder Mensch dann, wenn die Vaterkräfte nicht mehr aufbauend wirken, also nach dem 33. Jahre, soweit, daß er seinen Körper als Leichnam mit sich trägt. Selbstverständlich tritt die Wirkung der Kräfte nicht mit einem Male auf, sondern die Veränderung vollzieht sich allmählich. Beide, Vater- und Mutterkräfte, sind ja von Anfang an im

Menschen wirksam, nur überwiegen die Vaterkräfte, die aufbauenden Erdenkräfte, bis zu diesem Zeitpunkt. In dieser Zeit der Vaterkräfte leben wir das Leben, wie es karmisch bedingt ist durch unser vorhergehendes Leben. Von der Zeit an jedoch, wo die absterbenden Kräfte, die Mutterkräfte, überwiegen, schaffen wir durch die immer stärker werdenden seelisch-geistigen Kräfte dasjenige, was wir erst im nächsten Leben ausleben werden, also das Karma des nächsten Lebens.

Die Vater- oder aufbauenden Kräfte, Naturkräfte, wirken ohne unser Zutun in uns; dagegen müssen wir selbst streben und arbeiten im Geistigen, auf daß uns bewußt werde die Wirksamkeit der Mutterkräfte. Bewußt müssen wir uns werden dieser hohen und hehren Kraft. Denn sie ist die Kraft, die vom Christus direkt in uns einströmt.

Wiederum, wie so oft, wird uns die Bedeutung des Rosenkreuzerspruches in seiner ganzen Tiefe ahnend offenbar: "Aus dem Göttlichen sind wir geboren." Die Adamskräfte des mütterlichen Menschen, sie wirken aufbauend, erhaltend auf den physischen Leib. Dagegen wirkt seit dem Mysterium von Golgatha der vaterlose Mensch, der Christus Jesus, die absterbende Kraft, die zum Absterben des physischen Leibes hier auf Erden führt, die aber das geistig-seelische Leben, so wir uns ihm bewußt hingeben, zum Erwachen, zum Leben bringt: I.C.M. das heißt ersterben wir mit all unseren physischen Begriffen, mit dem, was uns an die Sinnenwelt knüpft, dem niederen Ich. Dies niedere Ich ist uns ja aufgebaut worden in der Zeit der Wirksamkeit der Adamskräfte. Es muß überwunden werden. - Auferstehen muß aus ihm das von Christuskraft getragene geistige Ich. So wird der letzte Satz des Rosenkreuzerspruches in uns zum wahren Erleben: P.S.S.R. (Bild der Pietà).